

Werk

Titel: Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

Jahr: 1752

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318045885

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

LOG Id: LOG_0126

LOG Titel: Das XXIV. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Jahr
der Welt
2987.

Sohn Ifkes, der Thekoiter. 27. Abieser, der Anathothiter; Nebunai, der Husathiter. 28. Salmon, der Ahohiter; Mahrai, der Netophathiter. 29. Heleb, der Sohn Baena, der Netophathiter; Jthai, der Sohn Nibai, von Gibea der Kinder Benjamins. 30. Fez naja, der Pirathoniter; Hiddai, von den Bächen Gaas. 31. Abi-Albon, der Arbathtiter; Amaveth, der Barbumiter. 32. Esachba, der Saalboniter; von den Söhnen Basens, Jonathan. 33. Samma, der Haraviter; Ahiam, der Sohn Sarar, der Haraviter. 34. Eliphelet, der Sohn Ahasbai, des Sohnes eines Maachathiters; Eliam, der Sohn Abithophels, der Giloniter. 35. Hezrai, der Carmeliter; Parvai, der Arbieter. 36. Tigak, der Sohn Nathans, von Zoba; Hani, der Gaditer. 37. Zelek, der Ammoniter; Maharai, der Beerothiter, der Waffenträger Joabs, des Sohnes Jeruja. 38. Ira, der Jethriter; Gareb, der Jethriter. 39. Uria, der Hethiter; sieben und dreyßig in allem.

nennet, und als ein Haroviter beschrieben. Diese letztere Veränderung bedeutet nicht viel, indem nur das γ mit dem τ verwechselt ist; welches in der Schrift sehr oft geschieht, nachdem solche Worte in verschiedenen Theilen des Landes verschiedentlich ausgesprochen wurden. In dem folgenden Namen, Elifa, und in vielen andern, ist der Unterschied viel größer: denn es war, wie Mabaranel anmerket, etwas sehr gemeines, daß einer zweien Namen hatte. Indessen ist es klar, daß hier, und in dem Buche der Chronike, einerley Personen gemeynet werden; ob man schon daselbst, wie er anmerket, mehrere genennet findet. Denn der Verfasser des Buches der Chronike erzählt alle vornehme Befehlshaber des Heeres. Esra ¹¹⁴²) befand es also für gut, sie als große Befehlshaber über andere zu nennen, ob sie schon eigentlich keine Helden waren. Hier aber, in dem Buche Samuelis, erzählt der Prophet nur diejenigen, die unter die Helden gerechnet wurden, ohne von denenjenigen vornehmen Befehlshabern des Heeres zu reden, welche nicht mit zu den Helden gehörten. Patrick.

W. 26: 38. Helez, der Paltiter; Ira, der Sohn Ifkes, der Thekoiter. Weil keine herrlichen Tha-

ten von diesen und von den folgenden Helden gemeldet sind: so kann ich von ihnen nur so viel sagen: daß, wenn Gott gesinnet ist, einen König sehr hoch zu erheben, wie er den David erhoben hat, er auch den Geist verschiedener großer Männer erwecket, um ihm beizustehen. Also hat der Herr auch in Ansehung Alexanders des Großen gehandelt, den Clitus, Parmenio, Antigonus, Ptolemäus, Seleucus, Craterus, und andere tapfere Männer, in seinen Unternehmungen begleitet. Man kann aber mit Wahrheit anmerken, daß David, in einem kleinen Königreiche, mit einer viel größern Anzahl von Helden versehen gewesen ist. Patrick.

W. 39. Sieben und dreyßig in allem. Zu vor sind nur sechs und dreyßig genennet worden. Mabaranel nimmt deswegen an, daß Joab, als das Haupt aller, der sieben und dreyßigste gewesen sey. Patrick. Weil die hier genannten Personen nur sechs und dreyßig an der Zahl ausmachen: so muß man denjenigen hinzufügen, der unter den drey Helden vom zweyten Range nicht mit genennet worden ist; oder man muß annehmen, daß Joab, als der Feldherr aller, die Zahl sieben und dreyßig voll macht. Polus.

(1142) Es wird nämlich vorausgesetzt, daß Esra der Verfasser von den Büchern der Chronike sey, wie die Juden gemeinlich dafür halten; welches aber an einem andern Orte zu untersuchen seyn wird.

Das XXIV. Capitel.

In diesem Capitel findet man I. wie Gott, der zornig war, den David in eine große Sünde fallen ließ, v. 1: 10. II. Wie Gott deswegen eine strenge Strafe ausübete, die David selbst erwählte, v. 11: 15.

III. Wie dieser Strafe, nach geschehener Versöhnung Gottes, Einhalt gethan wurde, v. 16: 25.

Sind der Zorn des Herrn fuhr fort, wider Israel zu entbrennen, und er reizete David wider

v. 1. 1 Chron. 21, 1. 12.

W. 1. Und der Zorn des Herrn fuhr fort, wider Israel zu entbrennen. Nämlich nach den vorigen Zeichen seines Zornes, worunter auch die dreyjährige Theurung gehörte, Cap. 21, 1. Polus. Mabaranel spricht: der Zorn Gottes entbrannte wiederum

gegen Israel, wegen Absaloms, und wegen des Seba, des Sohnes Achis, indem das Volk deswegen noch nicht genug gestraffet worden war, daß es diesen Personen angehangen hatte ¹¹⁴³). Es ist aber wahrscheinlich, daß solches wegen des Muthwillens des

(1143) Eben dieser Meynung ist auch unter den Alten Isidorus Pelusiota, Lib. III. epist. 219. p. 300. sq. und mehrere unter den Neuern. Da man aber hiebey annehmen muß, daß jene Begebenheiten vor dieser hergegan-

wider sie, und sagete: Gehe, zähle Israel und Juda. 2. Der König sprach hierauf zu Joab, dem Kriegsobersten, der bey ihm war: Ziehe nun herum, durch alle Stämme Israels, Vor Christi Geb. 1017.

Volkes, bey Gelegenheit der Wiederherstellung des Ueberflusses, nach der schweren Zehnung, die wegen der Sibeoniter über das Land gekommen war, geschehen sey ¹¹⁴⁴. Patrick.

Und er reizete David wider sie. Oder, David wurde bewogen; nämlich durch den Satan, wie es 1 Chron. 21, 1. erklärt wird. Ibarbanel hält aber dieses für den Bestand der Worte, daß der Zorn des Herrn, der wider Israel entbrannt war, den David bewogen habe; das ist, daß die Sünde desselben, welche Gott wider Israel zum Zorne reizete, Ursache war, weswegen David das folgende that, damit das Volk gestraffet werden möchte. Patrick. Durch er kann man, ersichtlich, den Satan verstehen, wie man, 1 Chron. 21, 1. liest ¹¹⁴⁵, oder, zweyrens, Gott. Von diesem wird auf gleiche Weise gesagt, daß er den Saul wider David anreizete, 1 Sam. 26, 19. daß er das Herz der Aegypter umkehrte, um sein Volk zu hassen, Ps. 105, 25. daß er die Menschen von seinen Wegen irren läßt, Jes. 63, 17. und daß er ihnen einen Geist des Irthums sendet, um ihre Herzen zu verhärten. Durch alle diese Ausdrücke wird aber nicht angedeutet, daß Gott einige sündliche Neigungen in dem Menschen hervorbringe. Dieses ist nicht nöthig, weil ohnedem ein jeglicher genug böse Neigungen hat; es ist auch unmöglich, daß der heilige Gott solches thun sollte. Es wird also dieser Ausdruck vielmehr gebraucht, um zu zeigen, daß Gott solche Dinge zuläßt, indem er dem Menschen seine Gnade entzieht; alle Hindernisse hinweg räumt, die sie von der Ausübung einer Sünde abhalten könnten; und ihnen Gelegenheit und Neigungen ¹¹⁴⁶ dazu verschaffet, indem er ihre Gedanken

auf solche Gegenstände lenket, an welche man unerschuldig denken kann, welche sie aber doch, wie er weiß, auf eine gottlose Weise mißbrauchen werden. Gott übergiebt auch die Menschen zuweilen dem Satan, der immer bereit ist, sie zu solchen Uebertretungen zu reizen und zu locken. Wenn nun die Menschen also, durch die Verführung des Satans, und durch die Bosheit ihrer Herzen, zur Sünde gebracht worden sind: so lenket Gott diese Sünde, durch seine Vorsehung, so; daß sie zur Strafe ihrer vorigen Missethaten dienet. Polus.

Und sagte. Dieses Wort kann man, ersichtlich, auf Gott deuten, von welchem Cap. 16, 10. eben dieser Ausdruck gebraucht wird: der Herr hat zu ihm, zu Sime, gesagt: Fluche David. Solches muß man nun sowol hier, als in der andern Stelle, nicht von einem Befehle, oder von einer Eingebung, Gottes verstehen: sondern von der verborgenen Regierung seiner Vorsehung, wodurch die Sachen so, wie sie oben gemeldet sind, angeordnet wurden ¹¹⁴⁷. Zweyrens, kann man diesen Ausdruck auch auf David deuten, nämlich, er bewog David, zu sagen; nämlich zu Joab v. 2. ¹¹⁴⁸. Polus.

Gebe, zähle Israel und Juda. David wurde gereizet, Befehl zu ertheilen, daß alles Volk gezählet werden sollte. Patrick.

V. 2. Der König sprach hierauf zu Joab, dem Kriegsobersten. Kaum war dem Könige die Zählung des Volks in die Gedanken gekommen: so ertheilte er dem Oberbefehlshaber seines Heeres Befehl dazu. Patrick. Der bey ihm war. Der sich in dem Kriege beständig um ihn hielt. Patrick.

Von Dan bis nach Bersäba. Das ist, von dem einen Ende des Landes, bis zum andern. Denn Dan war,

gegangen, solches aber nicht mit Gewißheit gesagt werden kann, so läßt sich auch auf die bloße Vermuthung nichts sicher bauen; und ist indessen genug, daß der Zorn des Herrn über Israel gewiß nicht unverdient gewesen, wenn uns auch von der Versündigung nichts eigentliches bekannt ist.

(1144) Auch dieses ist nicht gewiß; und kann wenigstens von niemanden angenommen werden, der der Meynung von den gedroheten sieben Jahren der Zehnung beytritt, welche Polus unten zu v. 13. vorträgt.

(1145) Dieses kommt eben also heraus, als ob man sagte: Es habe jemand einen Diebstahl begangen, dafür er bereits gestraffet worden; weil aber der Richter diese Versündigung gerne auch seine Kinder hätte wollen entgelten lassen: so habe er ihm Gelegenheit gemacht, noch eine Sünde zu begehen, durch welche er die Einziehung seiner Güter verdienete, damit auch seine Kinder gestraffet werden könnten.

(1146) Auch Neigungen? Wie vergleichen wir dieses mit dem vorhergehenden? und wer legt uns das nachfolgende so subtil aus, daß Gott von der ungeheuren Verschuldigung frey bleibe, als ob er einige Ursache zur Sünde sey? Gewiß, wenn Gott alles das thut, so ist der Mensch bloß die Maschine, welche, so gut als unvermeidlich, zur Vollendung der Sünde gebraucht wird. Und von wem wohl?

(1147) Sehr ungeschickt haben einige Alte hier unter dem Namen Gottes den Satan selbst verstanden, und aus 2 Cor. 4, 4. erklärt. Maximus Confessor bringt diese Meynung vor, quaest. et dub. interr. 75. T. I. op. p. 330. und vielleicht hat er sie aus dem Eulogio genommen, von welchem Photius bibl. c. 230. p. 874. sq. nachzusehen ist.

(1148) Auf die letztere Weise können diese Worte nicht verstanden werden, denn der Befehl an Joab folgte erst hernach. Es muß also von Gott verstanden werden, doch auf eine solche Art, wie es der Glaubensähnlichkeit gemäß ist.

Jahr
der Welt
2987.

raels, von Dan, bis nach Bersaba, und zähle das Volk, damit ich die Anzahl des Volkes wisse. 3. Da sprach Joab zu dem Könige: Nun thue der Herr dein Gott zu diesem Volke so, wie diese und diese nun sind, hundert mal mehr, daß die Augen des Herrn, meines Königes, es nun ansehen; aber warum hat mein Herr, der König, Lust zu dieser Sache? 4. Aber das Wort des Königs nahm die Oberhand gegen Joab, und gegen die Obersten des Heeres; also zog Joab aus, mit den Obersten des Heeres, von dem Angesichte des Königs, um das Volk Israel zu zählen. 5. Und sie giengen über den Jordan, und lagerten sich bey Iroer, zur rechten Hand der Stadt, die in der Mitte des Baches Gad ist, und an

Jae

war, wie ich vorhin angemerkt habe, die äußerste Gränze Canaans gegen Norden, und Bersaba gegen Süden. Patrick.

Und zähle das Volk, damit ich die Anzahl des Volkes wisse. Joab mußte geschickte Beamten mit sich nehmen, die ihm hierinne besichtigen konnten, damit das Volk richtig gezählet würde. Man lese v. 4. Patr. Dieser letzte Ausdruck, damit ich die Anzahl des Volkes wisse, leitet uns zu der Uebertretung Davids in dieser Sache. Er hat nämlich das Volk nicht auf Befehl Gottes, noch um eines wichtigen Vortheils der Kirche, oder des Staats, willen zählen lassen: sondern nur aus Neugierde, Hochmuth und eitelm Muthwillen, wozu noch ein Mißtrauen auf die Vorsehung Gottes, oder vielmehr ein fleischliches Vertrauen auf die große Menge des Volkes, kam. Dieses alles waren große Sünden, und so offenbar, daß nicht nur Gott dieselben sahe, nebst allen Stufen, wodurch dieselben bey David vergrößert wurden: sondern daß sie auch dem Joab, und den Kriegsobersten, in die Augen fielen, v. 3. 4. Polus.

B. 3. Da sprach Joab zu dem Könige: Nun thue der Herr dein Gott zu diesem Volke ... hundertmal mehr, 2c. Hieraus erhellet, daß Joab sowohl ein großer Hofmann, als ein großer Feldherr, war, welcher wußte, wie er den König von demjenigen ablenken sollte, was er misbilligte, wenn solches durch gute Worte und Wünsche bewerkstelliget werden konnte. Parr.

Aber warum hat mein Herr, der König, Lust zu dieser Sache? Was für einen Grund hast du zu diesem Verfahren, oder was für eine Noth treibt dich dazu? Es kann solches keinen guten Erfolg nach sich ziehen; es wird vielleicht deinem Volke beschwerlich fallen, Gott erzürnen, und einen übeln Ausgang gewinnen. Polus.

B. 4. Aber das Wort des Königs nahm die Oberhand gegen Joab. Da Joab sahe, daß der König schlechterdings beschloßen hatte, dieses auszuführen. Er wollte daher sich bey ihm nicht in Unnade sehen, indem er sich wegen des Befehles länger bedächte, oder demselben ungehorsam wäre. Polus.

Und gegen die Obersten des Heeres. Die sich, wie es scheint, zu Joab geschlagen hatten, um dem Könige von seinem Vornehmen abzurathen: worauf aber doch derselbe unveränderlich beharrte. Patrick.

Also zog Joab aus, mit den Obersten des Heeres, 2c. Es ist sehr wahrscheinlich, daß mit ihm auch

die Unterbefehlshaber ausgezogen sind, damit dieses um so viel eiliger bewerkstelliget werden könnte. Patrick. Nach unserer Meynung ist dieser Gehorsam Joabs gegen den Befehl des Königs, nichts unrechtes gewesen, ob schon einige eine andere Meynung hegen. Er vermutete zwar, daß David nicht recht handelte, indem er dieses befohl. Weil aber der Herr allein die Gedanken der Menschen richtet, Eyr. 17, 3. c. 21, 2. und weil vornehmlich die Herzen der Könige gleichsam unergründlich sind, Eyr. 25, 3. Weil auch das Zählen des Volkes an sich selbst nichts unerlaubtes war: so urtheilen wir, daß Joab in der Ausführung des königlichen Befehls eigentlich nichts übel's gethan hat; ob er schon vielleicht in der Art der Ausführung sündigte. Denn er that es nicht im Glauben: sondern mit Zweifel; ja wider seine Einsicht, und wider sein Gewissen, indem ihm das Wort des Königs ein Gräu'el war, 1 Chron. 21, 6. Er befürchtete, es möchte deswegen eine Schuld auf Israel kommen v. 3. und dennoch wollte er es nicht unterlassen, damit er die Gunst des Königs nicht verlieren möchte. Hierinne sündigte er. Weil aber doch sein ganzer Kummer sich nur auf einen Argwohn gründete, und nicht auf einige Gewisheit von etwas Bösem; weil er auch vielleicht vermuthete, daß David eine bessere Absicht hierbey hegete; auf welche Gedanken Joab, wegen seiner Liebe gegen den König, und durch seine Kenntniß der Aufrichtigkeit und Frömmigkeit desselben, leichtlich gebracht werden konnte: so würde es eine Sünde gewesen seyn, wenn er dem Befehle seines Fürsten widerstrebte hätte. Denn in einem so zweifelhaften Falle war es am besten, die sicherste Seite zu erwählen. Man kann hierzu noch dieses fügen, daß die Schrift dieses Verfahren Joabs nicht tadelt; ob sie schon dem David die Zählung des Volkes als eine große Sünde anrechnet. Ges. der Gottesgel.

B. 5. Und sie giengen über den Jordan. Sie fiengen die Zählung des Volkes in demjenigen Theile der Herrschaft Davids an, der am weitesten gegen Morgen, und jenseit des Jordans, lag. Von hier giengen sie durch Norden nach Westen fort, und alsdenn nach Süden. Patrick, Polus.

Und lagerten sich bey Iroer. Dieses scheint anzudeuten, daß Joab, und die Obersten, ihre Gezelte auf dem Felde aufgeschlagen haben, und daß sie die Einwohner aus den umliegenden Städten dahin zu sich entboten. Dieses war sehr unbequem, und wurde zuletzt

Jaeser. 6. Ferner kamen sie nach Gilead, und in das niedrige Land Hodschi; sie kamen auch nach Dan Jaan, und rund herum bey Sidon. 7. Und sie kamen an die Festung Tyrus, und an alle Städte der Hewiter und Cananiter; und sie kamen heraus, gegen Sünden von Juda, nach Berscha. 8. Also zogen sie herum, durch das ganze Land; und nach neun Monaten und zwanzig Tagen kamen sie nach Jerusalem. 9. Und Joab gab die Summe des gezählten Volktes dem Könige; und in Israhel waren achthundert tausend

Dor
Christi Geb.
1017.

streit-
zulezt sehr beschwerlich, wie aus 2 Chron. 21. erhellet. **Patrick.** Joab lagerte sich auf dem Felde, indem er einige von seinen Befehlshabern, und andere, bey sich hatte, theils um seiner Ehre willen, und um der Sache ein Ansehen zu geben; theils, damit sie ihm in dieser beschwerlichen Sache beystehen möchten: endlich auch um das Volk in der Ehrfurcht zu erhalten, wenn es etwa seinem Verfahren als einem solchen widerstreben wollte, welches unanständig und beschwerlich wäre, und eine süße Absicht Davids anzudeuten schien. **Polus.**

Die in der Mitte des Baches Gads ist. Nämlich des Flusses in dem Stamme Gad, oder an den Gränzen von Gad und Ruben, welcher der Arnon genennet wurde, 5 Mos. 2, 36. **Polus.**

Und an Jaeser. Oder nahe an Jaeser, welches ebenfalls an dem Arnon lag. **Polus.** Man findet nirgend etwas von einem Bache, oder Flusse, welcher der Fluss Gad genennet worden wäre. Am Rande der englischen Bibel steht dafür: das Thal Gad. Jaeser aber war eine Stadt in dem Stamme Gad, 4 Mos. 32, 35. **Patrick.**

W. 6. Ferner kamen sie nach Gilead. An das Gebirge Gilead, auf der nordlichen Seite des Arnons. **Polus.**

Und in das niedrige Land Hodschi, oder in das Land Zabtim Hodschi. Man kann dieses auch also übersetzen: in das vor kurzem eingenommene niedrige Land; das ist, in eine Gegend, die Josua nicht ausgeheilet hatte: sondern welche durch den Saul unlängst den Hagarenern abgenommen worden war, 1 Chron. 5, 10. denn diese Gegend lag nahe bey Gilead. **Polus.** Es würde vergebens seyn, wenn man sich bemühen wollte, ausfindig zu machen, wo dieses Land gelegen habe: denn in dem Buche Josua wird nichts davon gedacht. Vermuthlich lag es nahe bey Gilead, und war, wie einige meynen, nur vor kurzem andern Völkern abgenommen worden. Iso bewohnten es die Israheliten. Man lese die Anmerkung am Rande der englischen Bibel, welche also lautet: in das niedrige Land, welches nur vor kurzem bewohnet worden war. **Patrick.**

Sie kamen auch nach Dan Jaan. Vermuthlich an die berühmte Stadt Dan, wie sie Jos. 19, 47. Nicht.

18, 7. genennet wird. Denn diese lag in dem nordlichen Theile des Landes, auf dem Wege von Gilead nach Sidon. **Polus.**

Und rund herum bey Sidon. Bis an die Stadt, und das Gebirge Sidon: aber nicht in die Stadt selbst: denn Sidon selbst war nicht in der Gewalt der Israheliten. Ein gleiches muß man auch von Tyrus, und von denen Städten annehmen, welche die Hewiter und Cananiter, in der Nachbarschaft von Tyrus und Sidon noch besaßen. **Polus, Patrick.**

W. 7. Und sie kamen an die Festung Tyrus. Bis an den unliegenden Bezirk dieser Stadt. **Patrick.** Und an alle Städte der Hewiter und Cananiter. Die in dem nordwestlichen Theile dieses Landes wohnten. **Patrick.**

Und sie kamen heraus gegen Säden von Juda. Nachdem sie alle Plätze an der Seeküste, die gegen Westen lagen, gezählt hatten: so wendeten sie sich nach Säden, wo der Stamm Juda wohnte. **Patr.**

Nach Berscha. Dieses war die äußerste Gränze von Canaan, auf der südlichen Seite. **Patrick.**

W. 8. Also zogen sie herum, durch das ganze Land. Sie zählten aber nicht das ganze Volk: denn dieses wäre zu langweilig gewesen. Also gingen sie Levi und Benjamin vorbey, wie man 1 Chron. 21, 6. findet. **Patrick.**

Und nach neun Monaten und zwanzig Tagen kamen sie nach Jerusalem. Sie hatten dieses nicht wohl in weniger Zeit verrichten können, weil sie die Einwohner in allen Städten und Dörfern, in dem ganzen Lande, zählen mußten ¹¹⁴⁹. **Patrick.**

W. 9. Und Joab gab die Summe des gezählten Volktes dem Könige. Alle Befehlshaber brachten dem Joab ihre besondern Rechnungen; und dieser rechnete sie zusammen, und brachte folgende Anzahl heraus. **Patrick.**

Und in Israhel waren achthundert tausend streitbare Männer, die das Schwerdt auszogen. Sie scheinen die Weiber, die Kinder, die alten Männer, und solche, die zum Kriege untüchtig waren, nicht gezählt zu haben. **Patrick.** Man wendet ein: Wie kann dieses mit der Wahrheit übereinstimmen, da, nach 1 Chron. 21, 5. die Anzahl der gezählten Israheliten elfshundert tausend betrug? Ich antworte hierauf, daß

(1149) Dieser Meynung widerspricht der 9. V. ausdrücklich. Es wäre auch diese mißsame Sache ohne allen Nutzen; die folgenden angegebenen Zahlen aber, hiezu viel zu klein gewesen. Vermuthlich wurde also nichts, als das ordentliche Kriegsvolk, und diejenige Mannschaft, welche bedürftenden Falls Kriegsdienste zu thun im Stande war, gezählt.

Jahre
der Welt
2987.

streitbare Männer, die das Schwerdt ausjogen; und die Männer von Juda waren fünf-
hundert tausend Mann. 10. Und das Herz Davids schlug ihm, nachdem er das Volk

gezäh-

das hier nur die Anzahl dererjenigen ausgedrückt wird, die nicht zu dem ordentlichen Kriegsvolke gehörten, welches beständig zu den Diensten des Königs auf den Wägen gehalten wurde. Davon hielten alle Monate vier und zwanzigtusend Mann Wache, wie 1 Chron. 27. ausführlich erzählt wird. Folglich betrug die ganze Summe zusammen zweyhundert acht und achtzig tausend Mann; und diese konnten mit ihren Befehlshabern, oder mit den Besatzungen in verschiedenen Plätzen, gar wohl auf dreyhundert tausend Mann gerechnet werden. Oder vielleicht wurden die zweyhundert und acht und achtzigtausend Mann auf dreyhundert tausend gerechnet, um eine volle Zahl zu machen: denn es ist etwas sehr gemeines, daß bey großen Zahlen eine kleine Zahl mit gerechnet wird. In dem Buche der Chronike aber, wo das in andern Büchern ausgelesene mitgenommen wird, werden beyde Zahlen zusammengezogen; und also kommen eihundert tausend heraus. Polus.

Und die Männer von Juda waren fünf-
hundert tausend Mann. 1 Chron. 21. 5. werden nur vierhundert und siebenzigtausend angegeben. Ich merke hiervon folgendes an: erstlich sind vielleicht ihrer in der That nicht mehr gewesen, als vierhundert und siebenzigtausend: man hat sie aber hier auf fünfhundert tausend gerechnet, damit man eine volle Zahl hätte. Diefes ist in der Schrift, und bey andern Schriftstellern, etwas sehr gemeines. Zweytens können hier vielleicht die Besatzungen in den Plätzen, und andere, die um die Person des Königs seyn mußten, mit gerechnet worden seyn: 1 Chron. 21. aber nicht. Drittens waren diejenigen, die man in Juda gezählt hatte, vielleicht damals fünfhundert tausend Mann stark, da Joab seine Rechnung dem Könige übergab: nicht lange hernach aber betrogen sie nur vierhundert und siebenzigtausend, weil dreyzigtausend durch die Pest hingerissen worden waren: denn weil der Stamm Juda der Stamm Davids war: so war es billig und nichtig, daß derselbe mehr, als andere Stämme, wegen seiner Sünde erduldet. Ob es auch schon wahr ist, daß Joab diese Summe übergeben hat, ehe die Pest ihren Anfang nahm: so kann es doch der heil. Verfasser des Buchs der Chronike für gut befunden haben, diejenigen, welche die Pest hinweggerafft hatte, von der Summe der Gezählten abzuziehen, damit man hieraus das Verichte Gottes um so viel deutlicher sehen und erwägen könnte. Viertens sind vielleicht in dieser Zahl die dreyzigtausend Mann unter den dreyßig Obersten mit begriffen gewesen, deren Cap. 23. gedacht wird: 1 Chron. 21. aber hat man sie nicht mit gerechnet. Jedoch ist es noch nicht gewiß, daß diese Mannschafft zu Juda gehört habe. Polus.

Zwischen dieser Rechnung, und derjenigen, die man 1 Chron. 21. 5. findet, ist ein großer Unterschied. Denn 1 Chron. 21. werden dreyhundert tausend Männer von Israel mehr, und dreyßigtusend Männer von Juda weniger gezählt, als hier. In Ansehung der ersten Schwierigkeit haben wir eine deutliche Auflösung; nämlich, daß in diesem Buche das ordentliche und beständige Kriegsheer nicht mit gerechnet ist: denn dieses war ohnedem bekannt genug, weil es unter zwölf Hauptleuten stand, die monatlich mit einander wechselten, 1 Chron. 27. 1. Allein 1 Chron. 21. wird dieses Volk mit gerechnet; und es ist unter der daselbst befindlichen Zahl mit begriffen. Die Juden in Salichoth-Blam merken an, da monatlich vier und zwanzigtusend Mann, zusammen zweyhundert acht und achtzigtausend, die Wache besorgen mußten: so könnte man nicht wohl weniger, als tausend Befehlshaber, für die Wache von jeglichem Monate annehmen. Also hat man zwölftausend Befehlshaber; und wenn man dieselben zu den zweyhundert acht und achtzigtausend hinzutut: so machen sie gerade dreyhundert tausend aus: mit den hier gemeldeten achthundert tausend aber eihundert tausend, 1 Chron. 21. Auf gleiche Weise löset Hochart c) die andere Schwierigkeit auf. Wenn man nämlich vier und zwanzigtusend Mann ordentliche Soldaten zu den vierhundert und siebenzigtausend zählt: so wird an den fünfhundert tausend nicht viel fehlen. Andere halten aber diese Erklärung nicht für nöthig, weil die Schrift gewohnt ist, obschon von einer gewissen Anzahl von Menschen, oder Jahren, einige fehlen, doch eine volle Zahl anzunehmen. Ob also schon der Stamm Juda nur vierhundert und siebenzigtausend Mann stark war: so konnte doch hier gesagt werden, daß ihre Anzahl fünfhundert tausend ausmache. Ober der Stamm Benjamin, der an Juda gränzte, ist vielleicht, wie die Juden in Salichoth-Blam sagen, in diesem Buche mit gerechnet worden, ob er schon 1 Chron. 21. 6. übergangen worden ist ¹¹⁵⁰. Patrik.

c) Hieros. Part. 1. Lib. 2. c. 37.

10. Und das Herz Davids schlug ihm, nach-
dem er das Volk gezählt hatte. Da er Befehl
hiez zu gab: so herrschten in ihm andere Gedanken; und er achtete nicht erstlich auf dasjenige, was er gethan hatte, bis endlich sein Herz, nach Begehung der Sünde, wegen seiner Schuld gerührt wurde. Patr. Das Gewissen Davids entdeckte nunmehr seine Sünde; und er war darüber von Herzen betrübt. Die Gelegenheit zu dieser Buße war die Botschaft des Propheten Gad, wie v. 11. folget: Da nun David des Morgens aufstund, 2c. wie zuvor das Wort Gottes durch Nathan eine gleiche Wirkung gethan hatte, Cap. 12. Beydes wird angemerkt, um zu zei-
gen,

gezählet hatte; und David sprach zu dem Herrn: Ich habe sehr gesündigt in demjenigen, was ich gethan habe; aber nun, o Herr, nimm doch die Missethat deines Knechtes hinweg: **Christi Geb.**
 dem 1017.

gen, wie nöthig auch den Besten der Heyland der göttlichen Gnade ist, damit sie sich aufrichten können, nachdem sie in Sünde gefallen sind. Polus.

Und David sprach zu dem Herrn: was ich gethan habe. Die Ausleger sind sehr uneinig, welches die Sünde Davids gewesen sey, und worinnen ihre Größe bestanden habe. Die gemeine Meynung ist, wie er einigermaßen durch einen eiteln Hochmuth dazu angetrieben wurde, indem er begierig war, zu wissen, wie volkreich sein Land wäre: so sey er auch dadurch verleitet worden, die Einforderung des halben Sefels zu vergessen, den man, nach dem Gesetze Gottes, bey solchen Gelegenheiten abzutragen schuldig war, 2 Mos. 30, 12. Dieses war keine geringe Sünde, daß man Gott selbst seine Einkünfte nicht überbrachte, da doch Israel damals in einem so großen Ueberflusse lebete. Wenn aber die Meynung Moses diese gewesen wäre, daß allemal bey der Zählung des Volkes die Bezahlung des halben Sefels wiederholt werden müßte: so wäre es wohl nicht wahrscheinlich, daß David dieses nicht gewußt haben sollte, oder daß er nicht darauf geachtet haben sollte: denn er war gewohnt, das Gesetz Tag und Nacht zu erwägen und zu überdenken. Bertram ist daher der Meynung, sein Versehen habe darinne bestanden, daß er, wider den göttlichen Befehl, 2 Mos. 30, 14. c. 38, 26. ic. diejenigen mit gezählet hatte, die unter zwanzig Jahren alt waren. Ich sehe aber hiezu keinen Grund. In dem Buche der Chronike wird vielmehr das Gegentheil gemeldet. D. Lightfoot bildet sich ein, David habe einen geldbegierigen Entwurf in seinen Gedanken gehabt: er habe nämlich, wie man iso zu reden pfleget, ein Kops-geld auf alle Personen in seinem Lande legen wollen. Weil aber solche Muthmaßungen nichts haben, worauf sie sich stützen können: so verwerfen einige alle übrige Auslegungen, und halten sich bloß an diese, daß die Zählung des Volkes mit der Grundverheißung stritte, die Gott dem Abraham gethan hatte, daß sein Saame vervielfältiget werden sollte, wie die Sterne des Himmels an Menge. Dieses wird 1 Chron. 27, 23. als der Grund angegeben, weswegen die Anzahl des Volkes nicht genau untersucht würde. Solches scheint zu erkennen zu geben, daß unter den Juden die Meynung geherrschet habe, weil Gott verheißet hatte, sie

über alle Zahl zu vermehren: so dürfe es niemand unternehmen, sie zu zählen, weil solches einen Unglauben, und ein Mißtrauen auf die göttliche Verheißung zu erkennen geben würde. Allein die Worte 1 Chron. 27, 23. worauf diese Meynung sich stützet, zeigen nur die Ursache an, weswegen David die Personen von zwanzig Jahren und drunter, nicht gezählet hat. Wenn er dieses unternommen hätte, das ist, die ganze Nation zu zählen: so hätte solches mit der Verheißung Gottes streitig zu seyn scheinen können. Weil er aber nur Befehl gab, diejenigen zu zählen, die über zwanzig Jahre alt waren: so kann ich hierinne keine Verachtung des göttlichen Wortes, oder ein Mißtrauen auf dasselbe, finden. Ueberhaupt glaube ich, man müsse sich mit demjenigen begnügen, was Kalbag sagt, dem auch Abarbanel folget, nachdem er andere Meynungen untersucht hat; daß nämlich David, der Gesalbte des Herrn, der Liebliche in Lobgesängen Israels, das Fleisch zu seinem Arme setzete, und sich auf die Menge seines Volkes verließ. Ein solcher König, wie er war, hätte sein Vertrauen darauf nicht setzen sollen: sondern auf den Herrn, seinen Gott, allein, dem niemand zu widerstehen vermag, und der sowohl durch wenige, als durch viele, erlösen kann ¹¹⁷). Abarbanel setzet noch hinzu, daß die Größe einer Sünde nicht allemal nach der Uebertretung selbst abgemessen wird: sondern nach dem Stande und den Umständen desjenigen, der sie verübet. So wurden Moses und Aaron wegen einer kleinen Sünde geftrafet, und aus dem gelobten Lande ausgeschloffen. Diese Strafe war nicht nach der Sünde abgemessen: sondern nach den Umständen der Uebertreter, die dem Volke ein besseres Beyspiel zur Nachfolge hätten geben sollen. Patric.

Aber nun, o Herr, nimm doch die Missethat deines Knechtes hinweg: denn ich habe sehr thöricht gethan. Das ist, laß mir Verzeihung wiederfahren, weil ich von meiner Sünde und Thorheit überzeugt bin; wie es Ps. 51, 7. 8. vollständiger ausgedrückt wird; oder: nimm die Missethat hinweg, ob ich schon sehr thöricht gehandelt habe. Denn das Hinbezeichnen 1 bedeutet mehrmals obgleich. Polus. Weil David sich selbst richtete, und um Verzeihung bath: so hoffete er, von der verdienten Strafe befreuet zu werden. Allein hierinne betrog er sich, indem

(1121) Mit dieser Meynung hat es wohl seine Nichtigkeit. Eben aus dieser Ursache aber (nicht aus derjenigen, die oben angegeben worden) war das Zählen des Volkes überhaupt verboten, und sollte ordentlich eine Plage nach sich ziehen; zu deren Abwendung eben der halbe Sefel nach 2 Mos. 30, 12, 14. entrichtet werden sollte, wenn solches Zählen ja um einiger Ursachen willen nöthig war. Wie in einer sündlichen Handlung manchmal viel sündliches zugleich zusammenlaufen kann: so könnte auch wohl diese Entrichtung des halben Sefels von David eben so leicht aus der Acht gelassen worden seyn, als es mit einer andern Vorschrift des göttlichen Gesetzes bey Abholung der Bundeslade geschehen ist.

Jahr
der Welt
2987.

denn ich habe sehr thörllich gethan.

11. Da nun David des Morgens aufstund: so geschähe das Wort des Herrn zu dem Propheten Gad, dem Seher Davids, und sagete: 12. Gehe hin, und sage zu David: Also spricht der Herr: drey Dinge lege ich dir vor; erwähle dir eines aus diesen, das ich dir thue. 13. Da kam Gad zu David, und machte es ihm bekannt, und sprach zu ihm: Soll dir ein Hunger von sieben Jahren in dein Land

v. 11. 2 Chron. 29, 25.

Form

indem nicht nur er, sondern auch sein Volk, gesündigt gethan hatte, und um anderer Ursachen willen gestraft zu werden verdienete. Patrick.

B. 11. Da nun David des Morgens aufstund: so geschähe das Wort des Herrn zu dem Propheten Gad. Diese Worte scheinen anzudeuten, daß David sich in seinem Gewissen nicht eher getroffen befand, als bis Gad zu ihm kam, und ihm bekannt machte, wie erzürnt Gott auf ihn wäre. Patrick.

Dem Seher Davids. Das ist, einem Propheten: denn die Propheten wurden auch Seher genennet, 1 Sam. 9, 9. Dieser Gad ertheilte dem David gemeinlich in allen zweifelhaften Fällen Rath, und schrieb seine merkwürdigen Thaten auf, 1 Chron. 29, 29. Polus. Gad wird der Seher Davids genennet, weil er sein Hausprophet war, welches mit Seher einerley ist, 1 Sam. 9, 9. der ihm gemeinlich, in allen zweifelhaften Fällen, Rath ertheilte, 1 Sam. 22, 5. und den Gott sowohl iso, als zu andern Zeiten, brauchte, um dem David seinen Willen zu offenbaren. Man lese 1 Sam. 22, 5. 1 Chron. 29, 29. Patrick.

B. 12. ... Also spricht der Herr: drey Dinge lege ich dir vor, 1c. Abarbanel merket hierüber an, daß es iso für David die rechte Zeit gewesen seyn würde, vor Gott niederzufallen, und ihm seine Sünde mit den Worten v. 10. abzubitten: ich habe sehr gesündigt in demjenigen, was ich gethan habe, 1c. Er sehe aber, daß das Urtheil über ihn bereits gefällt war; und deswegen unterwarf er sich demselben. Patr.

B. 13. Da kam Gad zu David, und machte es ihm bekannt. Daß Gott ihn mit dieser Wertschaft abgefertiget hatte. Patrick.

Soll dir ein Hunger von sieben Jahren in dein Land kommen? 1 Chron. 21, 12. wird nur von einem dreyjährigen Hunger geredet. Zur Hebung dieser Schwierigkeit kann folgendes angemerket werden: erstlich, daß, wie einige glauben, hier ein Versehen des Abschreibers zugegeben werden muß, und daß die rechte Lesart drey Jahre ist, wie man bey den 70 Dolmetschern findet, welche solches, wie man annimmt, in ihrer Abschrift also gefunden haben, weil sie sonst sich nicht unterfangen haben würden, eine so große Veränderung in dem Texte vorzunehmen ¹¹⁵²).

Zweytens wird 1 Chron. 21. eigentlich nur von diesen dreyen Jahren des Hungers, die um der Sünde Davids willen kommen sollten: hier aber allgemeiner und unbestimmter, auch von der dreyjährigen Theurung, die wegen der Missethat Sauls eingefallen war, Cap. 21. geredet. David hatte seine Uebertretung in dem Jahre begangen, das auf diesen dreyjährigen Hunger folgte; und dieses Jahr war gleichsam ebenfalls ein Jahr des Hungers, entweder wegen des einfallenden Sabbathjahres, worinne man weder säen noch erndten durfte; oder vielmehr, weil das Volk im dritten Jahre, wegen der außerordentlichen Dürre nicht säen, und folglich auch im vierten Jahre nicht erndten konnte. Die drey Jahre der Theurung, die Gott iso drohete, wurden also zu den vorigen vier Jahren des Hungers hinzugefüget, und machten solchergestalt zusammen die hier gemeldeten sieben Jahre aus. Also würde der Bestand dieser Worte folgender seyn: Wie schon vier Jahre der Theurung gewesen sind: so hast du noch drey andere solche Jahre zu erwarten. In Ansehung dessen, daß gesagt wird, daß alle sieben Jahre noch kommen sollten, ist zu merken, daß solches eine synekdochische Redensart ist, dergleichen man in der Schrift sehr häufig findet. Es werden nämlich alle Jahre anstatt dererjenigen gemeldet, die man noch zu erwarten hatte. So wurde auch den Israeliten, 4 Mos. 14, 33. gedrohet, daß sie vierzig Jahre lang in der Wüste weiden sollten, obson ein Theil dieser Zeit bereits verfloßen war. Polus. Im Buche der Chronike wird dem David die Wahl eines Hungers von drey Jahren vorgeleget; und dieses ist auch viel wahrscheinlicher, als daß es sieben Jahre gewesen seyn sollten. Es stimmt solches auch besser mit der dreymonatlichen Flucht vor dem Feinde, und mit der dreytägigen Pest überein. Daher liest hier nicht allein Hugo Grotius: sondern auch Bochart, drey Jahre, wie die 70 Dolmetscher, bey denen man *שבע שנים* findet. Hierinne folgen ihnen auch die meisten von den Allen, wie Bochart ^d angemerket hat. Josephus aber redet doch von sieben Jahren; und viele sind der Meynung, Gad habe Anfangs sieben Jahre vorgeleget: dieselben aber nachgehends, auf die Bitte Davids, bis auf drey Jahre vermindert ¹¹⁵³). Andere Auflösungen findet man bey allen

(1152) Sie haben sich aber nicht nur dieses, sondern auch wohl noch viel mehr unterstanden, wie bekannt ist. Allem Ansehen nach, haben sie die Stelle selbst für verfälscht angesehen, und nach ihrem Gutdünken verbessern wollen.

(1153) Dieser gelehrte Ausleger hat vielleicht darum die allerunwahrscheinlichste Meynung, welche man zu Rettung der Lesart des Textes vorgebracht hat, anführen wollen, damit der Leser um so viel leichter seine Einwilligung zu einer Aenderung des Textes gebe. Da David diese Strafe nicht zu erwählen willens war: so würde überflüssig gewesen seyn, einen Nachlaß von vier Jahren zu erbitten.

Kommen? oder willst du drey Monate vor dem Angesichte deiner Feinde stehen, daß dieselben dich verfolgen? oder daß drey Tage Pestilenz in deinem Lande sey? Merke nun, und siehe zu, was für Antwort ich demjenigen wiederbringen soll, der mich gesendet hat? 14. Da sprach David zu Gad: Mir ist sehr bange; laß uns doch in die Hand des Herrn fallen: denn seiner Barmherzigkeiten sind viele; aber laß mich nicht in die Hand der Menschen fallen. 15. Da gab der Herr eine Pest in Israel, von dem Morgen an, bis zu der

Vor Christi Geb. 1017.

gesetz

allen Auslese, welche die Peste sieben Jahre erwählen e). Patrick.

d) Hieroz. Part. 1. Lib. 2. c. 38. e) Vid. Buxtorf. vindic. verit. Hebr. P. 2. c. 2. et s. p. 191.

oder willst du drey Monate vor dem Angesichte deiner Feinde stehen? ... Oder, daß drey Tage Pestilenz in deinem Lande sey? Dieses waren die drey schweren Gerichte, womit Gott gemeinlich die Israeliten wegen ihrer Sünden züchtete. Damals war der Herr so gnädig, daß er dem David die Wahl ließ, welches von den dreyen Uebeln er erdulden wollte? denn eines davon mußte notwendig geschehen. Patrick.

Merke nun, und siehe zu, was für Antwort ich demjenigen wiederbringen soll, 2c. David schien nicht viel Zeit nöthig zu haben, um zu überlegen, welche von den dreyen Plagen er erwählen sollte: denn die letzte war die kürzeste, und kam unmittelbar von der Hand Gottes, der voll Mitleiden und zärtlicher Barmherzigkeit ist. Hierdurch zeigte aber der Prophet die Güte Gottes, die über den David nicht plötzlich eine Strafe bringen wollte. Patrick.

W. 14. Da sprach David zu Gad: ... laß uns doch in die Hand des Herrn fallen. Das ist, unter seine unmittelbar schlagende Hand; welches vornehmlich die Pest bedeutet: denn ob schon Schwerdt und Heurung ebenfalls in der Hand Gottes sind: so ist doch hierinnen auch die Hand der Menschen, oder anderer Geschöpfe, nebst Gott. Die Ursache dieser Wahl war, theils, die Erfahrung Davids von der Güte Gottes, und sein Vertrauen auf dieselbe; theils, weil die übrigen Gerichte, sonderlich das Schwerdt, nicht allein für David, sondern auch für Gott, für das Volk desselben, und für den wahren Gottesdienst, nachtheiliger gewesen seyn würden; endlich, weil der König billig urtheilte, daß er, der selbst gesündigt hatte, eine solche Plage ansuchen mußte, der er eben so wohl ausgesetzt wäre, als sein Volk. Wenn er hingegen Schwerdt oder Hunger erwählte: so konnte er sich da wider besser verteidigen, als seine Untertanen. Poltus.

Denn seiner Barmherzigkeiten sind viele. Daher wird er in seinem Schlagen die Maasse nicht überschreiten, wie die Menschen vielleicht thun würden. Poltus. David schien es Gott zu überlassen, ob er ihn Heurung oder Pest zuschicken wollte: denn diese beyden Plagen kommen von der Hand Gottes. Er bath nur, daß nicht die Menschen die Werkzeuge seiner Bestrafung seyn möchten. Denn wie dieselben grau-

sam zu seyn gewohnt sind: so machen sie auch keinen Unterschied zwischen Guten und Bösen: sondern vertilgen alle auf gleiche Weise. Sirach drückt dieses sehr schön aus, da er, Cap. 2, 21, 22, 23, spricht: Die den Herrn fürchten, bereiten ihre Herzen, und demüthigen ihre Seelen vor ihm; sie sagen: laßt uns in die Hände Gottes fallen, und nicht in die Hände der Menschen. Denn wie seine große Herrlichkeit ist: so ist auch seine Barmherzigkeit. Patrick.

W. 15. Da gab der Herr eine Pest in Israel. Wenn man dem Josephus glauben darf: so waren die Zufälle bey dieser Pest verschiedentlich. Einige starben, wie er spricht, plötzlich, mit unerträglicher Pein; andere wurden ganz abgezehret, so, daß man von ihnen nichts begraben konnte, als Haut und Knochen, weil das übrige durch die Qual verzehret war. Noch andere ersticken plötzlich, oder wurden mit Blindheit geschlagen, 2c. Patrick.

Von dem Morgen an. Von der Zeit an, da Gad seine Botschaft ausgerichtet, und David diese Plage erwählt hatte; welches, nach v. 11, des Morgens geschehen war. Patrick.

Bis zu der gesetzten Zeit. Nämlich, erstlich, bis auf den Abend, der hier die gesetzte Zeit, oder die Zeit der Versammlung, genennet wird, wie das hebräische Wort oftmal bedeutet; das ist, bis auf die Zeit des Abendgebeths und Abendopfers, da das Volk gewohnt war, feyerlich zusammen zu kommen. Man lese Ps. 141, 2. Apsstg. 1, 3. Also würde Gott sein Urtheil gelindert, und die drey Tage in einen Tag verwandelt haben. Denn es ist bey dem Herrn nichts ungewöhnliches, daß er seine Drohungen mäßiget, und das gedrohte Uebel wegbleiben läßt; zuweilen ganz, wie in der Begebenheit mit Dinive; zuweilen nur zum Theile, welches vielleicht also geschehen ist, nachdem David, und die Israeliten, schleunig und aufrichtige Buße gethan hatten. Zweyrens kann man die Worte also verstehen: von dem Morgen, oder, besser, von diesem Morgen (indem die Verbindungszeichen sehr nachdrücklich zu seyn, und eben den Morgen anzudeuten scheinen, da Gad zu David gekommen war, v. 11, worauf die Pest sogleich einbrach, nachdem David, auf die Vorstellung des Propheten, gewählt hatte.) bis auf die bestimmte Zeit, das ist, bis auf die Zeit, die Gott fest gestellt hatte, nämlich bis zu Ende der drey Tage, so lange der Herr die Pest dauern lassen wollte, v. 13. Man möchte aber sagen: Wenn die

Jahr
der Welt
2987.

gefehten Zeit; und es starben von dem Volke, von Dan bis nach Bersaba, siebenzigtausend Männer. 16. Da nun der Engel seine Hand über Jerusalem ausstreckte, um sie zu verderben:

Neft drey Tage lang gebauert hat: wie soll man denn die Worte v. 16. verstehen, daß es den Herrn reuete, und daß er den Engel einhalten ließ? Ich antworte hierauf, erstlich, daß Gott solches vielleicht zu Anfange des dritten Tages gethan hat, da der schlagende Engel sonst bis zu Ende dieses Tages fortgefahret seyn würde; zweytens bedeutet solches vielleicht nichts mehr, als daß Gott, zu Ende der drey Tage, mit seiner schlagenden Hand einfiel: denn so wird von Gott, nach der Weise der Menschen, gesagt, daß er sich etwas reuen lasse, wenn er aufhöret, dasjenige zu thun, was er zuvor gethan hatte. **Polus.** Einige verstehen durch diese gefehte Zeit das Ende der drey Tage, welche Gad vorher gesagt hatte, als die Zeit, die von dem Herrn zu der Dauer dieser Plage bestimmt worden war. Allein dieses streitet völlig mit den folgenden Worten, da Gott Reue über dieses Uebel bezeugte, und dem Engel, der das Volk schlug, Befehl ertheilte, inne zu halten. Daher haben die 70 Dolmetscher dieses besser also übersezt: *ἔως ἕως ἡμέρας*, bis zu Mitternacht; und eben dieses findet man auch bey dem Procopius von Gaza ¹⁵⁵⁴). So viel ist gewiß, daß das Wort *ἡμέρας*, einen gewissen Theil desjenigen Tages bedeutet, an welchem die Pest ihren Anfang genommen hatte; und dieses muß zu Mitternacht, oder Abends, gewesen seyn. Die Morgen- und Abendstunde sind aber, wie Bochart anmerket, diejenigen Theile des Tages, die in der Schrift am weitesten von einander entfernt sind; wovon er viele Beyspiele anführet. Daher versteht er diese Worte so, daß die Pest von dem Morgen bis auf den Abend fortgedauert habe. Das Wort *ἡμέρας* bedeutet eigentlich eine **Versammlung**; und daher meynet er, die Zeit *ἡμέρας*, bedeute diejenige Zeit, wenn das Volk zum Abendgebethe zusammen kam, gegen die neunte Stunde des Tages, oder ungefähr um drey Uhr Nachmittage. In dieses Gebeth wurde, ehe der Tempel gebauert war, an der Stiftshütte, oder in den Synagogen, verrichtet. Dieses ist die Ursache, weswegen die Stiftshütte oftmals *ἡμέρας* *ἡμέρας*, das Gezelt der Zusammenkunft, genennet wird; und weswegen die Synagogen, Ps. 74, 8. *ἡμέρας* *ἡμέρας*, Versammlungsplätze Gottes, genennet werden. Also rechnet er, daß diese Pest nicht länger gebauert habe, als neun Stunden, welches der achte Theil von drey Tagen war. **Patrick.**

Und es starben von dem Volke, von Dan bis nach Bersaba, siebenzigtausend Männer. So sehr wurde die Anzahl des Volkes, worauf David seinen Ruhm, und seinen Hochmuth bauete, vernindert. **Polus.** Wenn die Pest drey Tage lang gewüthet,

und alle neun Stunden siebenzigtausend Menschen weggeraffet hätte: so würde mehr als der dritte Theil der gebähnten Israeliten, gestorben seyn. Durch die große Warmherzigkeit Gottes aber wurde, wie Kimchi hier anmerket, die Zeit vermindert. Die Anmerkung einiger Juden ist nichtig. Sie sagen nämlich, weil hier nicht steht: siebenzigtausend *ἑβδομήκοντα*; sondern nur siebenzigtausend *ἑβδομήκοντα*, welches Wort gemeinlich eine einzelne Person bedeutet: so sey nur Absai, der so viel galt, als siebenzigtausend von dem gemeinen Volke, an der Pest gestorben. Die Anmerkung des **Hugo Grotius** f) scheint auch der Wahrheit nicht völlig gemäß zu seyn. Er spricht dafelbst: *Haec poena erat non populi, sed Davidis*; dieses war nicht eine Bestrafung des Volkes; sondern Davids. Er führet deswegen folgende Worte eines alten christlichen Schriftstellers g) an: *μικροτάτη τιμωρία τῶν ἡμαρτηρότων βασιλέων, ἢ τιμωρία τοῦ λαοῦ*; die bitterste Strafe für sündige Könige ist diejenige, die über ihr Volk gebracht wird. Es ist aber gewiß, daß das Volk damals zugleich mit gesündigt hat. Denn zu Anfange dieses Capitels findet man, daß der Zorn Gottes wider Israhel entbrannt war. Die Worte Davids, v. 17. was haben diese Schafe gethan? flossen aus seiner zärtlichen Neigung gegen seine Unterthanen her, deren Uebertretungen er nicht so wohl kannte, wie seine eigenen. Deswegen that er, daß man sie verschonen, und ihn bestrafen möchte. **Patrick.**

f) *De Inre B. et P. L. 2. c. 21. sect. 17.* g) *Quaest. ad Orthodoxos.*

V. 16. Da nun der Engel seine Hand ... ausstreckte. Dieser Engel erschien in der Gestalt eines Menschen, um den David um so vielmehr zu überzeugen, daß dieses keine gewöhnliche oder natürliche Plage wäre; sondern daß sie unmittelbar von Gott käme; und deswegen hatte er auch ein Schwerdt in der Hand. **Polus.**

Ueber Jerusalem, um sie zu verderben. Er hatte bereits angefangen, dasselbe zu schlagen, und wollte nunmehr fortfahren, eine noch größere Niederlage anzurichten. **Polus.**

So reuete es den Herrn über das Böse; *et*. Das ist, Gott mäsigte, und wiederrief zum Theil sein Urtheil, welches eine dreytägige Anhaltung der Pest erforderte. Dieses geschah, nach v. 25. nach den Opfern und Gebethen Davids, ob dieselben schon erst nachgehends gemeldet werden. **Polus.** Gott veränderte seine Gedanken nicht: sondern er wiederrief nur dasjenige, was er unter einer gewissen Bedingung fest gestellt hatte, daß nämlich eine dreytägige Pest über das Land

(1154) Welcher die geheime Deutung dieser ganzen Begebenheit, so er wider seine Gewohnheit, hier sehr weitläufig anführet, getrennlich aus Cyrills *Alex.* genommen hat. Man sehe dessen Buch *de adorat.* in spir. et verit. Lib. III. p. 97. Tom. I. op.

derben: so reuete es den Herrn über das Böse; und er sprach zu dem Engel, der das Verderben unter dem Volke anrichtete: Es ist genug; siehe deine Hand nun ab; der Engel des Herrn war nun bey der Dreifchenne des Aravna, des Jebusiters. 17. Und David, da er den Engel sahe, der das Volk schlug, sprach zu dem Herrn, und sagte: Siehe, ich, ich habe gesündigt; und ich, ich habe unrecht gehandelt: aber was haben diese Schafe gethan? deine Hand sey doch wider mich, und wider das Haus meines Vaters. 18. Und Gad kam zu David an demselben Tage, und sprach zu ihm: Gehe hinauf, richte dem Herrn

v. 16. 1 Sam. 15, 11. 1 Chron. 21, 18, 20, 21.

einen Land kommen sollte, wenn David, und das Volk, sich nicht bekehrten. Da nun der Herr sahe, daß sie solches thaten, 1 Chron. 21, 16.: so verkürzte er die Zeit, und wollte den Engel nicht weiter, als nur den achten Theil derselben, fortfahren lassen. Patrick.

Der Engel des Herrn war nun bey der Dreifchenne des Aravna, des Jebusiters. Dieser Aravna wird v. 18. Aranja, und 1 Chron. 21, 21. Anan genannt. Solche Veränderungen in der Aussprache der Namen sind in der Schrift gemein. Polus. Dieser Aravna war von Herkunft ein Jebusiter, und stammte folglich von denen verführten Völkern Canaans her, die sonst Jebus, iso Jerusalem, bewohnet hatten. Er war aber ein Judengenosse, und ein aufrichtiger Befenner des wahren Gottesdienstes. Man lese Nicht. 1, 21. c. 19, 20. Gesells. der Gottesgel.

W. 17. Und David sprach... Siehe, ich habe gesündigt... aber was haben diese Schafe gethan? David gab, als ein gottesfürchtiger Mann, nur auf seine eigene Sünde Achtung, da er das Volk gezüchtelt hatte: er gedachte aber nicht an die Sünden seiner Unterthanen, die ihn nur vor kurzem von dem Throne stoßen, und den Absalom darauf setzen wollten. Er hatte ihnen zwar diese Mißthat vergeben: allein Gott befand es für gut, sie zu bestrafen. Wenigstens sind Theodoretus, Procopius und andere, der Meinung, daß die Israeliten deswegen gestraft worden sind. Man kann auch glauben, daß sie durch ihr Stillschweigen das Verfahren Davids bey der Zählung des Volkes gut geheissen haben. Ueber dieses gereichte der Verluft so vieles Volkes dem Könige selbst zur Strafe, wie oben angemerket worden ist. Patr. David wußte sehr wohl, daß das Volk, welches er seine Schafe nennete, weil er von Gott zum Hirten darüber gesetzt worden war, viele Sünden begangen hatte, weswegen es diese, und eine noch viel größere Strafe verdiente. Weil er aber anmerkte, daß dieses besondere Urtheil wegen seiner eigenen Uebertretung ausgesprochen worden war: so entschuldigte er seine Unterthanen, so viel ihm möglich war, und nahm die ganze Schuld auf sich. Er fühlete in sich eine bittere Traurigkeit, weil er die Ursache eines solchen Unglücks über sein Volk war, welches er so zärtlich liebete. Gesells. der Gottesgel.

Deine Hand sey doch wider mich, und wider das Haus meines Vaters. Das ist, wider meine Anverwandten. Diese hatten nicht allein den David

von seinem hochmüthigen Unternehmen, das Volk zu zählen, nicht abgemahnet: sondern ihn auch vielleicht dazu angereizet. Patrick. Vermuthlich hatten die Anverwandten Davids, welche hier das Haus seines Vaters genemer werden, ihm die Zählung des Volkes angerathen, oder ihn in diesem Unternehmen bestärket, indem sie nicht weniger, als er, eiteln Ruhm sucheten, und glaubeten, daß, auch sie an der Ehre einmigen Antheil haben würden, die David dadurch erlangen könnte. Oder wenigstens hatten sie nicht alles mögliche gethan, um den König davon abzubringen, wie doch ihre Pflicht erforderte; und deswegen waren sie mit ihm in gleicher Schuld. Dem sey aber auch wie ihm wolle: so war es doch gerecht, und billig, daß diejenigen aus dem Hause Davids, die an seiner Ehre, und an seinem Glück, Theil genommen hatten, viel mehr leiden mußten, als diejenigen, welche nicht so genau mit ihm verbunden waren. David wünschete auch nicht schlechterdings, daß das Haus seines Vaters mit ihm leiden möchte: sondern er sagte dieses nur Vergleichungs- und Bedingungsweise, und überließ diese Sache dem Wohlgefallen Gottes. Polus. Hierinne zeigte David seine Gerechtigkeit, Gottesfurcht, und väterliche Sorgfalt für sein Volk; wie auch, daß er ein Vorbild des Messias war. David erbot sich hier, als ein guter Hirte, sein Leben für seine Schafe zu lassen. Hierinne war er ein Vorbild des großen Hirtens der Seelen, Jesu Christi: aber doch geringer, als dieser. Denn der Heiland hat sein Leben nicht allein dargebothen: sondern auch in der That für seine Schafe gelassen, und zwar, da sie seine Feinde waren, und, durch ihre Sünden, den ewigen Tod verdient hatten; da er hingegen selbst ganz unschuldig war, Joh. 10, 11. Gesells. der Gottesgelehrten.

W. 18. Und Gad kam zu David an demselben Tage. Auf ausdrücklichen Befehl Gottes, nach 1 Chron. 21, 18, 19. Patrick.

Gehe hinauf. Auf den Berg Moria. Polus. Richte dem Herrn einen Altar auf, auf der Dreifchenne des Aranja, des Jebusiters. Diesen Ort bestimmte Gott zu solchem Gebrauche, theils, aus gnädiger Nachsicht in Ansehung der Furcht Davids, der nicht gern nach Sibirien gehen wollte, wie man 1 Chron. 21, 29, 30. findet; theils, weil der Herr hier, durch seinen Engel, in einer drohenden Gestalt erschienen war, und es sich daher schickte, daß er auch daselbst verfühnet würde; endlich, um anzuzeigen, daß

Jahr
der Welt
2987.

einen Altar auf, auf der Dreschtenne des Aranja, des Jebusiters. 19. Also gieng David hinauf, nach dem Worte Gads, wie der Herr geborhen hatte. 20. Und Aravna sahe zu, und sahe den König, und seine Knechte, zu ihm herüber kommen; da gieng Aravna heraus, und beugte sich vor dem Könige mit seinem Angesichte zur Erde. 21. Und Aravna sprach: warum kömmt mein Herr, der König, zu seinem Knechte? und David sprach: um diese Dreschtenne von dir zu kaufen, um dem Herrn einen Altar zu bauen, damit dieser Plage über dem Volke Einhalt gethan werde. 22. Da sprach Aravna zu David: mein Herr, der König, nehme, und opfere, was in seinen Augen gut ist; siehe da die Rinder zum Brandopfer, und die Schleifen, und das Rinderzeug, zum Holze. 23. Dieses alles gab Aravna, der König, dem Könige; ferner sprach Aravna zu dem Könige: der Herr

die Stifftshütte von Sibeon hieher gebracht, und der Tempel hier gebauet werden sollte. 2 Chron. 3, 1. Polus. Diese Dreschtenne war auf dem Berge Moria, wo Abraham seinen Sohn opfert hatte, und wo Salomo den Tempel bauete. Man lese 2 Chron. 3, 1. Hier von hat so gar Eupolemus, ein heidnischer Schriftsteller geredet. Dieser spricht bey dem Eusebium h), Gott habe dem David durch einen Engel den Ort gezeigt, wo der Tempel gebauet werden sollte. Seldenus merket an i), daß die Juden vorgeben, Cain und Abel haben hier auch ihre Opfer gebracht; ja hier sey Adam erschaffen worden. Denn so lautet der Spruch ihrer Lehrer: Adam ist aus dem Orte seiner Veröhnung erschaffen. Man lese den G. Vorffius, über die Pirke Eliefer k). Patrick.

h) Praepar. Evang. L. 9. c. 30. i) De Synedr. L. 3. p. 199. et 437. k) Pag. 113.

B. 19. Also gieng David hinauf, nach dem Worte Gads, 2c. Das ist, gleich den Augenblick, so bald er den Befehl erhalten hatte. Patrick.

B. 20. ... Da gieng Aravna heraus, und beugte sich ... mit seinem Angesichte zur Erde. Wie in den Morgenländern gewöhnlich war, und noch iso gekräuchlich ist. Patrick.

B. 21. ... Warum kömmt mein Herr, der König, zu seinem Knechte? Warum erzeiget mir der König die Ehre, daß er sich bemühet, zu mir zu kommen? Polus. Aravna sahe dieses als eine zu große Ehre für ihn an, und verlangete daher die Ursache davon zu wissen. Patrick. Denn es war etwas außerordentliches, daß ein König sich so weit von seiner Hoheit herunter ließ, und zu einem von seinen Unterthanen kam; vornehmlich, daß der König in Israel jemanden besuchte, der von heidnischer Herkunft war. Gefällig, der Gottesgelehrten.

... Um dem Herrn einen Altar zu bauen, damit dieser Plage über dem Volke Einhalt gethan werde. Durch Opfer, zur Veröhnung des göttlichen Zornes; wie der Herr selbst befohlen hatte, 1 Chron. 21, 26, 27. Patrick.

B. 22. ... Mein Herr, der König, nehme, und opfere, was in seinen Augen gut ist; siehe da die Rinder zum Brandopfer, 2c. Denn da der Engel

auf dieser Dreschtenne erschien: so war Aravna eben mit Ausdreschung des Weizens beschäftigt; und diesen both er dem David ebenfalls zum Speisopfer an, 1 Chron. 21, 20, 23. Das Rinderzeug war das Foch der Rinder, und die Schleifen waren von ihnen fortgezogen worden, um das Korn aus dem Stroh heraus zu pressen. Patrick, Polus.

B. 23. Dieses alles gab Aravna, der König, dem Könige. Aravna konnte ein König genennet werden, entweder, weil er, vor der Einnahme Jerusalems durch David, König der Jebusiter gewesen war; oder weil er ein Sohn und Erbe des dastigen Königs war. Er both alle diese Dinge David nicht nur an: sondern trat ihm auch in der That sein Eigenthumsrecht darauf ab; und David setete ihn, durch seine Weigerung, in dieses Recht wiederum ein. Polus. Einige urtheilen aus diesen Worten, daß Aravna vor der Eroberung Jerusalems König der Jebusiter, oder sonst ein sehr angesehenener Mann unter ihnen, wie ein König, gewesen sey; oder daß er von den Königen der Jebusiter herstammte; wie D. Lightfoot, es ausdrucket. In der griechischen, syrischen, und arabischen Uebersetzung aber wird das Wort König nicht gefunden; und man hat es auch nur in wenigen Abschriften der lateinischen Uebersetzung angetroffen, ehe Sirtus dieselbe veränderte. Zur Zeit des Kimchi fand man es auch nicht bey dem chalbäischen Umschreiber. Kimchi, führet diese Stelle folgendergestalt an: Aravna gab dem Könige, was der König von ihm verlangete. Weil auch des Aravna, oder Arnans, wohl vierzehnen male in den heiligen Büchern Erwähnung geschieht: so wäre es, wie Bochart anmerket h), ein großes Wunder, daß er nirgendes, als hier, ein König genennet seyn sollte. Es ist aber wahrscheinlich, daß er, wie Josephus erzählet, ein sehr reicher Mann gewesen ist, den der König, bey der Einnahme der Festung Zion, verschonet hatte, weil er entweder eine große Neigung gegen die Israeliten von sich blicken ließ, oder weil er dem David einen besondern guten Dienst erwiesen hatte. Patrick.

h) Hieroz. P. 1. L. 2. c. 38.

Der Herr, dein Gott, schöpfe einen Wohlger fallen an dir. Aravna hielt sich für überflüssig bezlohnet,

Herr, dein Gott, schöpfe ein Wohlgefallen an dir. 24. Aber der König sprach zu Davida: Mein: sondern ich will es gewislich von dir für den Preis kaufen: denn ich will dem Herrn, meinem Gott, nicht um nichts Brandopfer opfern; also kaufte David die Dreschtemne, und die Rinder, für funfzig silberne Sekel. 25. Und David bauete da-

Vor Christi Geb. 1017.

v. 24. 1 Chron. 21, 25.

selbst

lohnet, wenn es Gott gefiele, die Bitte Davids, die er an ihn thun wollte, zu erhören. Denn er ist ohne Zweifel ein Jüden-genosse gewesen, welcher das Glück dieses Volkes, dem er einverleibt war, ernstlich wünschte. Patrick.

V. 24. ... Denn ich will dem Herrn, meinem Gott, nicht um nichts Brandopfer opfern. Denn solches würde zur Verunehrung Gottes gereichen, als ob ich ihn keines theuren Opfers würdig schätzete. Ich selbst würde dadurch beschimpft werden, als ob ich nicht im Stande, und nicht geneigt, wäre, ein Opfer von meinen eigenen Gütern zu nehmen. Ich würde dadurch auch das Gebot Gottes verachten, der allen Uebertretern, und mir ins besondere, befohlen hat, von dem eigenen Vermögen Opfer zu bringen. Polus. Mit diesen Worten Davids stimmt der Spruch Salomons überein, Spr. 3, 9. verehre den Herrn, mit deinem Gute. Die griechische Uebersetzung verdommesthet es also: τιμα τὸν κύριον ἀπὸ δικαίων πόνων, verehere den Herrn, mit deiner ehelichen Arbeit; das ist, mit demjenigen, was du, durch einen ehelichen Fleiß, erworben hast. Patrick.

Also kaufte David die Dreschtemne, und die Rinder, für funfzig silberne Sekel. Hier zeigt sich eine Schwierigkeit, indem 1 Chron. 21, 25. angemerkt wird, daß David dem Ornan sechshundert güldene Sekel am Gewichte gegeben habe. Allein diese beyden Stellen können auf verschiedene Weise sehr wohl mit einander verglichen werden. Erstlich wird hier von demjenigen geredet, was für die Dreschtemne, die Rinder, die Schleifen, und das Rindenzug bezahlet worden ist: dort aber von dem Preise der ganzen umliegenden Gegend, worauf sich der Tempel, und seine Vorhöfe, befunden haben. Diese Gegend war nun ohne Zweifel viel größer, als die Dreschtemne; und verimuthlich hat auch das Haus des Arawna, wo nicht noch andere Häuser, darauf gestanden. Zweytens werden hier vielleicht güldene: 1 Chron. 21. aber silberne, Sekel verstanden. Wenn sich nun das Gold gegen das Silber wie 12 zu 1 verhält: so betragen diese funfzig Sekel so viel, als in der andern Stelle die sechshundert. Man könnte zwar hiegegen einwenden, daß diese funfzig Sekel silberne: die sechshundert aber güldene Sekel genannt werden. Man glaubet aber diese Schwierigkeit durch eine andere Uebersetzung der Worte zu heben, die mit dem hebräischen Texte, und mit der Ordnung der Worte in denselben, gungfam übereinstimmt; nämlich also: da kaufte David die Dreschtemne, und die Rinder, für Silber, (oder für Geld, wie das hebräische Wort כסף oftmals bedeutet, sonderlich

in eben dieser Geschichte, 1 Chron. 21, 24. wo er spricht, daß er die gemeldeten Dinge für volles Geld, oder, wie im Hebräischen steht, für volles Silber, kaufen wollte;) nämlich für funfzig Sekel, welches funfzig güldene Sekel waren, wie es 1 Chron. 21, 25. angedrückt wird. Diese Stelle faun man, nach dem Hebräischen, sehr wohl also übersezen: und David gab dem Ornan güldene Sekel, am Gehalte sechshundert Sekel nämlich sechshundert silberne Sekel. Denn das hebräische Wort כסף , bedeutet sowohl den Werth und Gehalt, als auch das Gewichte, wie über Cap. 12, 30. angemerkt worden ist. Dieses scheint in dem Buche der Chronike gemeldet zu seyn, damit man die hier genannten funfzig Sekel nicht bloß für gemeine Sekel halten möchte. Drittens findet sich in Ansehung der Ausdrücke in beyden Stellen ein merklicher Unterschied. Hier saget der heilige Verfasser nur, wo für David die Dreschtemne etc. kaufte, und was er dafür zu geben schuldig war: in dem Buche der Chronike aber wird gesagt, was der König dafür dem Ornan in der That bezahlet habe, nämlich aus fürsüchtiger Milde, noch über den vollen Kaufpreis. Es geziemete dem David, als einem großmüthigen Könige, solches zu thun, sonderlich bey einer so merkwürdigen Gelegenheit, und gegen eine Person, die ihm ein so herrliches Beispiel gegeben hatte. Polus. 1 Chron. 21, 25. findet man, nach unserer Uebersetzung, daß David dem Ornan sechshundert güldene Sekel am Gewichte gegeben habe. Beyde Stellen hat Bochart m) also verglichen, daß in der einen Stelle von güldenen: in der andern aber von silbernen Sekeln geredet werde, welche sich gegen einander verhalten wie 12 zu 1; daß also funfzig güldene Sekel so viel gelten, als sechshundert silberne. Er führet deswegen eine Stelle aus dem Hipparchus des Plato an, woraus erhellet, daß das Gold eine solche Verhältniß zu dem Silber gehabt hat. Er übersezet diese Stelle Samuels folgendergestalt: so kaufte David die Dreschtemne, und die Rinder, כסף , für Geld, nämlich für funfzig güldene Sekel. Denn das Wort כסף bedeutet oftmals überhaupt Geld, von was für Metalle es auch seyn mag; wie aus eben dieser Geschichte, 1 Chron. 21, 24. erhellet, wo David zu Ornan spricht, daß er die angebotenen Dinge von ihm kaufen wolle, כסף כסף , welches wir übersezen: für volles Geld. Hernach folget daselbst, v. 25. daß er dem Ornan כסף כסף , güldene Sekel, כסף כסף , die sechshundert gemeine, oder silberne, Sekel galten, gegeben habe. Ferner will der angeführte Schrifsteller, daß das Wort כסף zwar gemeinlich ein Gewicht bedeutet: hier aber, wie Cap. 12, 30. so viel an-

zeigt,

Jahr
der Welt
2987.

selbst dem Herrn einen Altar, und opferte Brandopfer und Dankopfer; also wurde der Herr dem Lande erbetthen, und dieser Plage Israels Einhalt gethan.

zeigt, als den Werth, oder Gehalt. Esra wollte, in dem Buche der Chronike, zeigen, daß die funfzig Sessel, die David für die Dreschrenne, und die Kinder, gegeben hatte, nicht silberne Sessel gewesen sind, die am gemeinsten waren: sondern güldene Sessel, wovon jeglicher zwölf silberne Sessel galt; so, daß diese funfzig Sessel sechshundert silberne Sessel am Werthe betrugten. Man hat aber einen kürzern Weg, diese Schwierigkeit zu heben, wenn man nämlich annimmt, daß David allein für die Dreschrenne und die Kinder funfzig Sessel Silbers gegeben habe: daß ihn aber alle umliegende Ländereyen, worauf nachgehends die Vorhöfe des Hauses Gottes gebauet wurden, sechshundert güldene Sessel zu stehen gekommen sind ¹²⁵⁹). Patrick.

m) Hieroz. Part. 1. Lib. 2. c. 38.

B. 25. Und David bauete daselbst ... einen Altar. Wie ihm erlaubt war, weil Gott ihm solches ausdrücklich geboten hatte, und dieser Ort durch die be-

sondere Gegenwart Gottes mit, und durch den Engel geheiligt worden war. Polus.

Und opferte Brandopfer und Dankopfer. Die Brandopfer dienten, um Gott zu bitten, daß er diese Pest wegnehmen wollte: die Dankopfer aber zur Erkenntlichkeit für seine Güte, daß er dem David bereits Hoffnung zu dieser Wohlthat gemachet hatte. Patrick, Polus.

Also wurde der Herr dem Lande erbetthen, und dieser Plage Israels Einhalt gethan. Dieses erhellete deutlich aus dem Herabfahren des Feuers von Gott aus dem Himmel, wodurch das Opfer verzehret wurde. Der Engel, der mit einem feurigen Schwerte über Jerusalem erschienen war, erhielt auch Befehl, das Schwert einzustecken, 1 Chron. 21, 26. 27. Hieraus urtheilte David, daß Gott an diesem Orte sich mehr zur Versöhnung geneigt erweisen wollte, als anderswo. Er beschloß daher, daß der Tempel hier gebauet werden sollte. Patrick, Polus.

(1155) Man sehe hievon den III. Theil der Allgem. Weltk. S. 351. in den Anmerkungen; auch Herm. Wislitz misc. Sac. T. II. p. 251. sq.

Ende der Erklärung des andern Buches Samuelis,
und des dritten Bandes
dieses Bibelwerks.

